

*Nolte, Claire: The Sokol in the Czech Lands to 1914. Training for the Nation.*

Palgrave Macmillan, New York 2002, 258 S., 12 Abb.

Claire Nolte, Professorin für Geschichte am Manhattan College in New York City, hat sich bereits in ihrer vielbeachteten Dissertation „Training for National Maturity: Miroslav Tyrš and the Origins of the Sokol, 1862-1884“ und in mehreren Detailstudien mit der tschechischen Turnbewegung im „langen 19. Jahrhundert“ auseinandergesetzt.

Im Kontext der tschechischen Nationalbewegung, der gesellschaftlichen, politischen und wirtschaftlichen Wandlungsprozesse sowie der Identitäts- und Alteritätsforschung weckt dieses Thema seit Anfang der 1990er Jahre besonders auch an der Prager Karlsuniversität (z. B. an der Fakultät für Körpererziehung und Sport unter der Ägide von Marek Waic) zunehmend Interesse. In Konferenzen, Monographien und Sammelbänden werden mehr und mehr auch die Rahmenbedingungen im gesamten Europa mit einbezogen und hinterfragt und die ideologischen Verankerungen vom Frankreich des 18. Jahrhunderts über Russland und Südosteuropa bis hin zu Garibaldi in Italien untersucht.

Auch Claire Nolte beschränkt sich nicht, wie der Titel ihres Buches vielleicht vermuten lässt, auf den rein innertschechischen Bereich des (fliegenden) Falken (Sokol) als Symbol slawischen Heldentums im Kampf gegen den germanischen Feind, sondern geht auch auf dessen Vorgeschichte und Kontexte ein. Die ursprünglich aus nordböhmisches-deutschen Familien stammenden Sokolgründer Tyrš (Tetschen, Děčín) und Fügner (Leitmeritz, Litoměřice) bemühten sich schon früh um tschechische Übersetzungen der Lieder und der Fachterminologie („Affenwende“, „Katzensprung“) des Turnvaters Jahn, um Fahne, Uniform und Räumlichkeiten. Das anfänglich weitgehend utraquistische, also zweisprachige, Vereinswesen führte seit 1861 in der Habsburgermonarchie, speziell aber in den böhmischen Ländern und der

Landeshauptstadt Prag zu ethnisch separierten „imagined communities“ (Benedict Anderson). Um 1900 wurde sogar ein eigener jüdisch-zionistischer Turnclub gegründet.

Methodisch beruft sich Nolte vor allem auf die Nationalismusstudien von Miroslav Hroch, Carlton J. Hayes, John Breuilly und George Mosse, ohne allerdings deren theoretische Ansätze bei der Bearbeitung ihres Materials und in ihrer Analyse anzuwenden, zu vertiefen oder zu modifizieren.

Die zehn Kapitel des Buches orientieren sich chronologisch an Eckdaten der politischen „Highlights“ und Tiefpunkten der tschechischen Geschichte mit auffallend heterogenen Ordnungskriterien in den Überschriften und noch weniger klar strukturierten Unterabschnitten, die nicht immer über den Kapitelinhalt Auskunft geben. Hier hilft allerdings das Gesamtregister weiter.

Höchst lesenswert – wenn auch nahezu ohne Bezug zu den Forschungskontroversen – sind Noltés Ausführungen zum tschechischen Antisemitismus und zu anderen Ausgrenzungspraktiken innerhalb der „jednoty“ (Vereine). In diesem Kontext sind auch die zahlreichen Belege abnehmender slawischer Solidarität aufschlussreich, die Nolte anführt: so etwa zwischen den Russen, den Polen in Galizien bzw. in Preußen, zwischen Slowenen, Kroaten und Serben aus verschiedenen Regionen, sowie unter den in Ungarn oder auch in den USA lebenden Montenegrinern und Slowaken.

Manche Thesen und Interpretationen sind aber meiner Meinung nach zu kurz geraten: Zu der Frage, ob der Sokol als militante „nationale Armee“ oder „friedliebende Organisation“ einzuschätzen ist, hätte man gerne mehr gelesen. Entstand „Interessenpolitik“ wirklich erst 1895? Auch wäre eine Gegenüberstellung tschechischer Sokol-Gruppen in der Diaspora (z. B. in Dux/Duchcov und Teplitz/Teplice) und deutscher Turnvereine in den Minderheitsgebieten (z. B. in Prag) sicher lohnend gewesen, zumal hierzu Arbeiten vorliegen.

Im Resümee zieht Nolte nach dem Sokolmotto „Jeder Tscheche ein Sokol“ für die Jahre bis 1914 eine Erfolgsbilanz. Was sie nicht erwähnt: Bei einer Gesamtzahl von etwas über sechs Millionen Tschechen im Jahr 1910 und 95 000 Sokol-Mitgliedern (einschließlich 14 585 Frauen) lag der Organisationsgrad bei 1,58 Prozent – und damit noch unter dem der deutschen Turner in den böhmischen Ländern, die auf 1,68 Prozent kamen.

Zu begrüßen ist, dass mit Claire Noltés Arbeit nun endlich ein umfassendes Kompendium über den Sokol in englischer Sprache vorliegt. Das Buch ist sehr sorgfältig recherchiert und mit zwölf zeitgenössischen Fotos (ohne Quellenangabe) illustriert. Dem Buch ist ein möglichst breites Leserpublikum zu wünschen!